

UAS7 - Alliance for Excellence

Strategisches Bündnis von sieben führenden Fachhochschulen

Ein Beitrag der Seven Universities of Applied Sciences (UAS7)

Bei ihrer Gründung Anfang der 1970er Jahre waren die Fachhochschulen reine Lehranstalten. Inzwischen haben Fachhochschulen in allen Bundesländern einen gesetzlichen Forschungsauftrag. Sie nehmen ihn ernst, nicht zuletzt weil gute akademische Lehre forschungsfähig sein muss. Sieben besonders forschungsstarke Hochschulen haben sich in der Allianz UAS7 (Seven Universities of Applied Sciences - Alliance for Excellence) zusammengeschlossen.

Ob Pflege, Windenergie oder Fahrzeugbau – die Themen, zu denen an den UAS7-Hochschulen geforscht wird, decken eine große Bandbreite ab. Zur Allianz UAS7 gehören die größten, vielfältigsten und am stärksten international ausgerichteten deutschen Fachhochschulen. Entsprechend breit ist das Fächerspektrum, das angewandte Natur-, Ingenieur-, Wirtschaft-, Rechts-, Kultur- und Sozialwissenschaften, Architektur, Design und Gesundheitswissenschaften umfasst. Charakteristisch ist die Anwendungsorientierung der Forschung: Es ist Forschung für die Menschen, für effizientere Nutzung von Ressourcen

in Forschung und Lehre unterhalten sie gemeinsame Verbindungsbüros in New York und São Paulo. Alle ihre Professorinnen und Professoren sind sowohl mit dem Wissenschaftsbetrieb als auch mit der Praxis gut vertraut. Sie sind daher ideale Partner für die Lösung von Praxisproblemen mithilfe wissenschaftlicher Expertise.

„Gemeinsame Standards, gegenseitiges Lernen aus Best Practices“

UAS7 versteht sich als Qualitätsgemeinschaft oder Benchmarking-Club, in dem die sieben Hochschulen ihre Strukturen, Prozesse und Leistungen untereinander vergleichen, um aus guten Beispielen voneinander zu lernen und gemeinsame Qualitätsstandards zu entwickeln. Kooperationspartner und Studierende von UAS7-Hochschulen können daher stets sicher sein, dass sie es mit einer Hochschule tun haben, die sich nach aktuellen Qualitätsmaßstäben richtet. Beispiele für ihre Aktivitäten in Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer auf nationaler und internationaler Ebene stellen die sieben Hochschulen mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten auf diesen Seiten vor.



UAS7 GERMAN UNIVERSITIES OF APPLIED SCIENCES

en, bessere Produkte und Dienstleistungen, moderne Mobilität – kurz für mehr Lebensqualität. Es ist auch Forschung auf Gebieten, die von den Universitäten nicht oder nur teilweise abgedeckt werden, ein Beispiel sind die Pflegewissenschaften.

Forschungstärkte, regionale und internationale Vernetzung

Die Hochschulen der Allianz UAS7 sind in besonderem Maße forschungsorientiert. 75 Millionen Euro an Drittmitteln, die sie pro Jahr für Forschungsprojekte einwerben, und 680 Doktorandinnen und Doktoranden belegen dies. Die sieben Hochschulen pflegen nicht nur intensive Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft, sondern sind auch international gut vernetzt. Zur Förderung transatlantischer Kooperationen

STECKBRIEF UAS7 e. V. ist der 2005 gegründete Zusammenschluss von sieben forschungsorientierten deutschen Fachhochschulen mit starker internationaler Ausrichtung. Sie beanspruchen eine Vorreiterrolle in der Weiterentwicklung der deutschen Hochschullandschaft und erweitern beständig ihre internationalen und nationalen Kooperationen zur Förderung von Studium, Lehre und angewandter Forschung. Nach dem Grundsatz »Gemeinsam sind wir stärker« bilden die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, die Hochschule Bremen, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, die Fachhochschule Köln, die Hochschule München, die Fachhochschule Münster und die Hochschule Osnabrück eine strategische Allianz und arbeiten in ausgewählten Bereichen zusammen.

KONTAKT UAS7 Geschäftsstelle, Badische Straße 52, 10225 Berlin, www.uas7.de, www.uas7.org



Gemeinsam mit Kleinbäuerlichen Viehzüchtern aus der Nordost-Region von Rio de Janeiro berät das INTECRAL-Projektteam, wie Bodenerosionen verhindert und gleichzeitig die Milchproduktion gesteigert werden kann. (Foto: Dr. Juan Carlos Toranzo Alamo / FH Köln)

»Öko« hoch zwei

Ein Beitrag der Fachhochschule Köln

Klimawandel, demografischer Wandel und der Umgang mit knappen Ressourcen zählen zu den großen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte. Dass Ökologie und Ökonomie sich rechnen, zeigt das Forschungsprojekt INTECRAL.

Die Wettbewerbsfähigkeit und Ertragskraft der ländlichen Region im Bundesstaat Rio de Janeiro (Brasilien) zu erhöhen,

»Wir haben ein Schnellboot«

Ein Beitrag der Hochschule München

Muss Unternehmertum gefördert werden, sind Start-ups nicht ein Effekt von Hochschulen?

Sailer: Nein, das ist kein Automatismus. Deshalb gehört die Förderung von Unternehmerrückstellungen seit einiger Zeit zu den strategischen Zielen vieler Hochschulen. Dabei geht es auch darum, Unternehmerpersönlichkeiten auszubilden, also Fähigkeiten in Bereichen wie Kreativität, Leadership oder Teamfähigkeit zu fördern und zu lernen, eigene Projekte in die Hand zu nehmen. So ergibt sich eine Nähe zu Forschungsprojekten, die den Transfer in die Praxis suchen.

Fritze: Die Hochschule München hat seit 2002 mit dem Strascheg Center als sogenanntem An-Institut, also externem Institut, einen starken Partner, der diese Ziele in enger Kooperation mit der Hochschule verfolgt. Die Zusammenarbeit führte dazu, dass wir 2011 vom Bundesminister

Wie unternehmerisches Denken und Handeln gefördert werden, erläutern die Vizepräsidentin Prof. Dr.-Ing. Christiane Fritze und Prof. Dr. Klaus Säiler, Professor für Entrepreneurship und Geschäftsführer des Strascheg Center für Entrepreneurship (SCE).

Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen

Foto: Paula Markt

Die große Auswahl an gesellschaftlich relevanten Studienfächern sowie die hohe Lebensqualität an den Standorten der UAS7-Hochschulen machen das anwendungsorientierte Studieren attraktiv.

Dabei sind vor allem die Masterstudiengänge von Bedeutung, die sie hoch qualifizierte Absolventinnen und Absolventen ausbilden, die direkt an der Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen arbeiten.

An der HAW Hamburg geht es dabei beispielsweise um die Gestaltung der Energiewende oder des Gesundheitssystems von morgen. Die UAS7-Hochschulen sind auch in der Lage, die Akademisierung gesellschaftlicher Bereiche voranzutreiben und sicherzustellen, die durch Angebote der Universitäten bislang unzureichend berücksichtigt werden. Deshalb rückt der höher qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchs an Hochschulen für angewandte Wissenschaften zunehmend in den Fokus. Promovierte WissenschaftlerInnen

darüber hinaus insgesamt 20 deutsche und brasilianische Forschungsrichtungen sowie kleine und mittelständische Unternehmen beteiligt sind. »Für nachhaltiges Management von natürlichen Ressourcen sind langfristige Planungsprozesse und integrierte Planungsinstrumente erforderlich, die ökonomische, soziale und ökologische Umweltschutz- und Entwicklungsziele sicherstellen, so Prof. Dr. Lars Ribbe, Geschäftsführender Direktor des IIT der Fachhochschule Köln.« Die Bandbreite der INTECRAL-Projekthemen reicht von innovativen Landnutzungs- und Rekultivierungsstrategien über Wasser-Monitoring und Abwasserbehandlung bis zur Bezahlung von ökostemeren Dienstleistungen, zum Beispiel über den Kohlenstoffmarkt. In allen Themfeldern werden also sehr konkrete Anwendungen entwickelt.«

Damit werden im Forschungsprojekt INTECRAL beispielhaft die Leitthemen der Fachhochschule Köln, wissenschaftliche Wirksamkeit und soziale Innovation, realisiert, indem Technik immer auch in ihrem gesellschaftlichen Kontext betrachtet wird und die lokalen Akteure und Ressourcen einbezogen werden. So sollen zum Beispiel die Kleinbauern der Region mit ökologischen Technologien bei der Zuckerrohrrente unterstützt werden, mit denen sie nicht nur umweltfreundlicher, sondern auch wirtschaftlicher ernten können. Zudem soll unter anderem ein an die lokalen Bedürfnisse angepasstes Wassermanagement in den Tropen und Subtropen (ITT) der Fachhochschule (FH) Köln durchgeführt werden. Gefördert vom BMBWF mit 3,3 Millionen Euro und der brasilianischen Staats- und Regier-

Wie sieht die Förderung in der Praxis aus?

Sailer: Das SCE und die Hochschule ergänzen sich optimal: Das SCE ist sozusagen ein Schnellboot, das sehr flexibel reagieren kann, die HI bietet die wissenschaftliche Basis. Wir bieten Ringvorlesungen und Qualifizierungsveranstaltungen, wie curriculaire, interdisziplinäre Seminare und Weiterbildungsprogramme. Gründerinnen und Gründer können sich im Innovationscafé und zum Networking treffen und werden von unserer Gründungsförderung begleitet. Neben vielen interessanten Projekten können wir derzeit

Gibt es hier einen Trend?

Sailer: Arbeitsprozesse werden in Zukunft wesentlich durchlässiger. Es wird mehr Kooperationen zwischen etablierten Unternehmen und kleinen Start-ups geben, die Innovationsprozesse werden komplexer, dynamischer und auch internationaler. Aktuell versu-

text betrachtet wird und die lokalen Akteure und Ressourcen einbezogen werden. So sollen zum Beispiel die Kleinbauern der Region mit ökologischen Technologien bei der Zuckerrohrrente unterstützt werden, mit denen sie nicht nur umweltfreundlicher, sondern auch wirtschaftlicher ernten können. Zudem soll unter anderem ein an die lokalen Bedürfnisse angepasstes Wassermanagement in den Tropen und Subtropen (ITT) der Fachhochschule (FH) Köln durchgeführt werden. Gefördert vom BMBWF mit 3,3 Millionen Euro und der brasilianischen Staats- und Regier-

Nachhaltig und sozial innovativ

Monitoring- und Informationssystem für ausgewählte Pilot-einzugsgebiete in Rio de Janeiro aufgebaut und Anreize für ein umweltfreundliches Verhalten wissenschaftlich untersucht werden. Des Weiteren werden Strategien und Instrumente zur Beurteilung und Überwachung des Zustandes von Vegetationssystemen entwickelt sowie Pilotmaßnahmen zur Planung und Umsetzung ökologisch und wirtschaftlich geeigneter Renaturierungsmaßnahmen implementiert.

»Impulse geben und Initiative ergreifen«

Ein Beitrag der Fachhochschule Münster

Wir müssen sich vernetzen mit der Fachhochschule (FH) Münster vorstellen und welche Ziele verbinden Sie damit?

Schröder: Lehre und Forschung sind anwendungsnahe, wenn sie in enger Verbindung zur Praxis stehen. Wir greifen den Wissensbedarf und die Erwartungen unserer Praxispartner auf und geben ihnen Impulse, beispielsweise zur Fachkräftegewinnung. Zu den Angeboten unserer Hochschule gehören dabei Studiengänge. Darüber hinaus bieten wir Unternehmen die Möglichkeit, das Deutschlandstipendium zu unterstützen oder sich auf dem Firmtag zu präsentieren.

Die FH Münster engagiert sich in Forschungsprojekten und Innovationsnetzwerken auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. So entwickeln beispielsweise Experten im Merck-Lab der FH Münster neue Leuchstoffe. Die TAFH koordiniert unter anderem eine deutsch-niederländische Initiative mit über 40 Partnern, die an Innovationen in der Telemedizin und der personalisierten Pflege arbeiten. Außerdem kooperieren wir international mit über 120 Partnerhochschulen und arbeiten an europäischen Forschungsprojekten mit.

Das Engagement der FH Münster in der Region, auf nationaler und internationaler Ebene beschreibt Carsten Schröder, Vizepräsident für Transfer und Partnerschaften der Hochschule und Geschäftsführer der Transferagentur Fachhochschule Münster GmbH (TAFH).

Ein Beitrag der Fachhochschule Osnabrück

Unternehmensgründungen sind eine erfolgsversprechende Form des Wissens- und Technologietransfers und schaffen zukunftsorientierte Arbeitsplätze in unserer Region. Die TAFH unterstützt sie operativ und beteiligt sich auch in Einzelfällen – insbesondere an Ausgründungen aus profitierenden Forschungsfeldern der FH Münster. So liefert beispielsweise die IEXERGY GmbH Lösungen zur energieeffizienten Gebäudeautomation. Die beamo GmbH entwickelt unternehmensspezifische Anwendungssoftware, konzipiert und realisiert mobile Assistenzsysteme.

mit dem Thema Fahrwerk.»Die Promotion bietet die Chance, mich noch intensiver damit auseinanderzusetzen. Ganz abgesehen davon, dass es auch für die berufliche Karriere nützlich ist und die Möglichkeit eröffnet, an einer Hochschule zu lernen.«

KONTAKT Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) Prof. Dr.-Ing. Thomas Netzell, Vizepräsident für Forschung und Transfer, thomas.netzell@haw-hamburg.de, www.haw-hamburg.de/forschung

der Lebensqualität der Menschen bei gleichzeitiger Erhaltung der natürlichen Ressourcen, betont die Leiterin des Forschungsprojekts INTECRAL, Prof. Dr. Sabine Schläpfer von der FH Köln. Voraussetzung ist das mit 61,4 Mio. Euro von der Weltbank geförderte Entwicklungsprojekt »Projekt Rio Rural« (PNR) für den ländlichen Raum von Rio de Janeiro, das gezeigt hat, in welchen Bereichen von Forschung und Technologie weitere Unterstützung benötigt wird. Prof. Dr. Klaus Becker, Vizepräsident für Forschung und Wissenstransfer der FH Köln: »Auf dieser Grundlage wird im Projekt INTECRAL Wissenschaft in einer neuartigen Forschungsstruktur in den Dienst der technischen und methodischen Forschungsbedürfnisse für konkrete Entwicklungsmaßnahmen einer bundesstaatlichen Behörde gestellt.«

KONTAKT Fachhochschule Köln Prof. Dr. Klaus Becker, Vizepräsident für Forschung und Wissenstransfer, klaus.becker@fh-koeln.de, www.fh-koeln.de, http://intecral-project.web.fh-koeln.de/

ierende internationale Erfahrung sammeln und die der strategischen Ausrichtung dienen. So untersuchen wir derzeit in dem Horizon-2020-Projekt EUXEL, wie sich internationale Start-up-Teams finden und in einem virtuellen Umfeld geaccht werden. Diese Erfahrungen können über das Projekt hinaus für zukünftige Lehrkonzepte genutzt werden. Das ist ein Kreislauf der gegenseitigen Befruchtung.

Sailer: In EUXEL engagieren sich Partner aus sechs europäischen Ländern. Diese internationale Sicht wollen wir in der gesamten Hochschule etablieren. Wir haben ja die Pflicht, die Studierenden auf den Arbeitsleben vorzubereiten, sie konkurrenzfähig zu machen. Da ist die internationale Ausrichtung heute ein Kernthema.

KONTAKT Hochschule für Angewandte Wissenschaften München Prof. Dr. Christiane Fritze, Vizepräsidentin für Forschung und Partnerschaften, www.haw-hamburg.de/forschung



baufähig. Hier möchte ich mit meiner Arbeit ein Ausruflungszeichen setzen.« Baade ist Leitende Pflegekraft der IVDP- und Studienambulanz am Institut für Versorgungsprozesse konsequent weiter und gestalten auch die dritte Stufe zur Promotion mit.

»In meinem Promotionsprojekt untersuche ich die gesundheitliche Lebensqualität von 200 Patienten«, sagt Katrin Baade, M.Sc. Wound Care Management. »Während meiner Masterarbeit an einer Fachhochschule hat mich das Fieber des wissenschaftlichen Arbeitens gepackt. Außerdem ist das Berufsbild des Gesundheitspflegers noch aus-

Europäische Strategie Horizon 2020

Ein Beitrag der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Mit der Beteiligung an der europäischen Strategie Horizon 2020 baut die Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin die internationale Ausrichtung ihrer Forschung weiter aus.

Internationalität ist ein Markenzeichen der HWR Berlin. Die Hochschule verfügt über vier binationale Studiengänge und ein Dutzend Doppelab-



Horizon 2020: Europa im Fokus (Foto: Sylke Schumann, HWR Berlin)

schlussprogramme und bietet einen großen Teil ihrer Studienergebnisse – darunter fast alle Masterstudiengänge – auf Englisch an. Nach den Rankings des DAAD und des CHE Centrum für Hochschulentwicklung gehört die HWR Berlin in Bezug auf die internationale Ausrichtung von BWL-Bachelor- und Masterstudiengängen zu den Spitzenhochschulen in Deutschland.

Internationalität prägt aber nicht nur Studium und Lehre, sondern auch die Forschung an der großen Hochschule, die auf Wirtschafts-, Rechts-, Sozial- und Verwaltungswissenschaften spezialisiert ist. Viele Forschungsprojekte der HWR Berlin sind internationa-

Im Rahmen von Horizon 2020 hat die HWR Berlin drei Schwerpunkte identifiziert, die mit der EU-Strategie vorrangig ausgebaut werden sollen:

- 1. Sozial- und rechtswissenschaftliche Aspekte der zivilen Sicherheitsforschung
- 2. Volkswirtschaftliche Forschung im Bereich der politischen Ökonomie
- 3. Ökonomie und Geschlechterforschung

nal angelegt. Dabei spielt europabezogene Forschung eine große Rolle. Im Unterschied zu vielen anderen Fachhochschulen hat die HWR Berlin seit jeher in beträchtlichem Umfang von europäischer Forschungsförderung profitiert. Fast 40 Prozent der einverworfenen Drittmittel für Forschung stammten 2013 bis 2020 reich, eröffnet der angewandten Forschung neue Chancen. Dadurch, dass es Forschungs- und Innovationsförderung zusammenführt, ist es wesentlich anwendungsbezogener ausgerichtet als seine Vorgänger. Es passt deshalb sehr viel besser zum Forschungsprofil von Fachhochschulen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBWF) hat 2014 einen Wettbewerb unter Fachhochschulen (»EU-Strategie-FH«) ausgeschrieben, um diejenige zu fördern, die mit ihrem Forschungsprofil bereits jetzt gute Anknüpfungspunkte bieten, und ihnen damit den weiteren Zugang zur EU-Forschungsförderung zu ebnet. Die HWR Berlin ist unter 54 Antragstellerinnen als eine der wenigen Hochschulen ausgewählt worden, die in diesem Rahmen gefördert werden. Sie wird die zusätzlichen Mittel nutzen, um ihre Rolle in Generierung, Anwendung und Transfer europabezogenen Wissens weiter auszubauen.

„Economy, Society and Sustainable Development«; Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule untersuchen zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus zwölf Ländern, wie sich die wachsende Vorherrschaft des Finanzsystems über andere Teile der Ökonomie auf einzelne Länder, die EU und die Weltwirtschaft auswirkt.

Ihrem Auftrag als Hochschule für angewandte Wissenschaften gemäß setzt die HWR Berlin ihre europabezogene Forschung kontinuierlich in Wissenstransfer um. Beispiele dafür sind die regelmäßigen und in der Stadt viel beachteten öffentlichen Großveranstaltungen des Studiums generale zur europäischen

Ein Beitrag der Hochschule Münster

Wir müssen sich vernetzen mit der Fachhochschule (FH) Münster vorstellen und welche Ziele verbinden Sie damit?

Schröder: Lehre und Forschung sind anwendungsnahe, wenn sie in enger Verbindung zur Praxis stehen. Wir greifen den Wissensbedarf und die Erwartungen unserer Praxispartner auf und geben ihnen Impulse, beispielsweise zur Fachkräftegewinnung. Zu den Angeboten unserer Hochschule gehören dabei Studiengänge. Darüber hinaus bieten wir Unternehmen die Möglichkeit, das Deutschlandstipendium zu unterstützen oder sich auf dem Firmtag zu präsentieren.

Die FH Münster engagiert sich in Forschungsprojekten und Innovationsnetzwerken auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. So entwickeln beispielsweise Experten im Merck-Lab der FH Münster neue Leuchstoffe. Die TAFH koordiniert unter anderem eine deutsch-niederländische Initiative mit über 40 Partnern, die an Innovationen in der Telemedizin und der personalisierten Pflege arbeiten. Außerdem kooperieren wir international mit über 120 Partnerhochschulen und arbeiten an europäischen Forschungsprojekten mit.

An welchen Ausgründungen oder Start-ups beteiligt sich die Agentur?

Unternehmensgründungen sind eine erfolgsversprechende Form des Wissens- und Technologietransfers und schaffen zukunftsorientierte Arbeitsplätze in unserer Region. Die TAFH unterstützt sie operativ und beteiligt sich auch in Einzelfällen – insbesondere an Ausgründungen aus profitierenden Forschungsfeldern der FH Münster. So liefert beispielsweise die IEXERGY GmbH Lösungen zur energieeffizienten Gebäudeautomation. Die beamo GmbH entwickelt unternehmensspezifische Anwendungssoftware, konzipiert und realisiert mobile Assistenzsysteme.

Wie können Sie die Aufgaben der TAFH beschreiben?

„Sie moderiert und koordiniert Austauschprozesse zwischen Hochschulen, Unternehmen und Institutionen. Ein Schwerpunkt liegt dabei natürlich auf der FH Münster. Das reicht von der Transferberatung über die Entwicklung und Moderation von Innovationsinitiativen, das kaufmännische Management von Forschungsprojekten und die Entwicklung von Entwicklungsprojekten und

KONTAKT Hochschule Münster Carsten Schröder, Vizepräsident für Transfer und Partnerschaften, www.fh-muenster.de



Internationale Kooperationen

Ein Beitrag der Hochschule Bremen

Studierendenaustausch und gemeinsame Forschungsprojekte in Kooperation mit ausländischen Hochschulen gehören inzwischen zu den Kernaufgaben der Hochschule Bremen.

Heute ist die Hochschule Bremen Teil einer nationalen und international vernetzten Hochschul- und Forschungslandschaft: Sie ist unter anderem Mitglied in der European University Association, einer einzigartigen Kooperationsplattform von Hochschulen in 47 Ländern. Auch das Hochschulkonsortium UAS7, das Verbindungsbüros in New York und São Paulo unterhält, gehört zu diesen Netzwerken. Internationale Zusammenarbeit in Lehre und Forschung mit Partnern in Wissenschaft und Wirtschaft ist kein Selbstzweck, sondern ein wichtiger Beitrag der Hochschule Bremen, die Fach- und Führungskräfte von morgen mit Kompetenzen und Fertigkeiten auszustatten, die sie für einen zunehmend internationalen Arbeitsmarkt qualifizieren.



Zwei Projektbeispiele: Methoden und Werkzeuge für einen nachhaltigen maritimen Arbeitsmarkt in Brasilien. (Foto oben) Umweltbildung und Gewässerschutz mit wissenschaftlicher Inventarisierung der aquatischen Biodiversität. (Foto links)

Die beiden im Folgenden beschriebenen Projekte sind Beispiele für die internationalen Forschungskonzepte der Hochschule Bremen:

„In Brasilien gewinnt die maritime Wirtschaft zunehmend an Bedeutung. Wesentliche Impulsegeber sind die allgemeine Wirtschaftsentwicklung des Landes sowie die expandierende Offshore-Erdölförderung. Annähernd 500 Schiffe gehören zur Handels- und Frachtflotte des südamerikanischen Staates. Wie kann in Brasilien ein nachhaltiger maritimer Arbeitsmarkt etabliert werden? Welche Methoden und Werkzeuge sind dafür erforderlich? Dies ist der Ausgangspunkt von einem der mehr als 50 Promotionsvorhaben an der Hochschule Bremen, dessen Ergebnisse nicht nur für Brasilien interessant sein dürften. Interessant dürfte bei dieser Arbeit, die in Ko-

KONTAKT Hochschule Bremen Prof. Dr. Uta Bohnbeck, Koordinatorin für Forschung, Wissens- und Technologietransfer, (0421) 59 05 22 07, uta.bohnbeck@hs-bremen.de, www.hs-bremen.de

Was tun Familien für die Gesundheit?

Ein Beitrag der Hochschule Osnabrück

»Familie« heißt das Forschungskollektiv, in dem die Hochschule Osnabrück und die Private Universität Witten/Herdecke gBMH kooperieren. Die Untersuchung zur Rolle der Familien bei der Gesundheitsförderung wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit mehr als einer Million Euro finanziert.

Familien haben einen großen Einfluss auf die Gesundheit aller Familienmitglieder. Dieser Einfluss kann positiv sein, eine Familie kann aber auch gesundheitsschädlichen Verhältnissen verleben. »Bei gesellschaftlichen Fragen zu den Themen Gesundheit und Krankheit wird die Familie bisher kaum als Ausgangspunkt der Untersuchung verwendet«, erklärt Prof. Friederike zu Sayn-Wittgenstein, Sprecherin des Forschungssprechers am Standort Hochschule Osnabrück. Hier setzt das kooperative Forschungs-kollektiv »Familie« der Hochschule Osnabrück und der Private Universität Witten/Herdecke an. »Wesentlich für unsere Forschung ist, dass wir die



deutung zu. Im Rahmen des Projektes erhalten zwölf Nachwuchs-wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Gelegenheit zur Promotion. Sie sollen ihre Forschungsvorhaben eigenständig planen, durchführen und evaluieren. Unterstützt werden sie durch Betreuer-Teams der an beiden Standorten beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, durch Mentoring von zwei Post-Doktorandinnen oder -Doktoranden, vierteljährliche Forschungskolloquien sowie Ringvorlesungen. Alle Kollegiatinnen und Kollegiaten erhalten zudem die Gelegenheit zu einer vierwöchigen Intensivforschungsphase im Ausland. Viele-selbstverständlichen Austausch gibt es zum Beispiel mit der Universität Central de Brasilia, dem Professor Dr. Andreas Büscher, wissenschaftlicher Leiter des DNQP und Betreuer im Forschungskollektiv, aufbaute.

Erwartet werden die Teilnahme an mindestens zweigesamwissenschaftlichen Fachkongressen und das Verfassen von Publikationen in referierten Fachzeitschriften. Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten sollen im Rahmen eines »Wesentlich für unsere Forschung ist, dass wir die

operation mit der Copenhagen Business School durchgeführt wird, der Vergleich des brasilianischen maritimen Arbeitsmarktes mit den Pendanten in Deutschland und auf den Philippinen werden. Ein weiteres Beispiel für internationale Forschungs-kooperation ist das Projekt »Digitaler Biodiversitätsatlas – Open Access Darstellung faunistischer Daten im Internet der AG Biodiversität im Forschungsschwerfeld »Region im Wandel« an der Hochschule Bremen. Im Kern geht es bei dem interdisziplinären Vorhaben um den Aufbau von Datenbanken und Internetplattformen zum Schutz der biologischen Vielfalt am Beispiel der Verbreitung und Biologie von Fischen in Deutschland und Brasilien.

Für dieses Vorhaben, das derzeit im Masterstudienprogramm Komplexe Softwareysteme weiterentwickelt wird, erhielt die Hochschule Bremen gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern, der Gesellschaft für Ichthyologie e.V. und den brasilianischen Partneruniversitäten in Recife (Universidade Federal de Pernambuco und Universidade Federal

Lebensverlaufsperspektive einnehmen«, so Sayn-Wittgenstein. Dabei untersuchen die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vier Phasen: junge Familien während der Familienbildung einschließlich der Schwangerschaft, die Bewältigung von Krankheiten in jungen Familien, der Umgang mit Pflegebedürftigkeit und schließlich Familien in der Endphase des Lebens einzelner Mitglieder. Ziel sind vertiefende Erkenntnisse zur Rolle von Familien bei der Gesundheitsförderung und der Bewältigung von Krankheit und Pflegebedürftigkeit.

Bisher wird beispielsweise oft über die Einbindung von Familien in den Pflegeprozess diskutiert, nicht aber darüber, wie professionelles pflegerisches Handeln in den Familien etabliert werden kann. Angesichts des demografischen Wandels mit der zu erwartenden starken Überalterung der Gesellschaft und einem Rückgang der Bevölkerungszahlen kommt dem Forschungskollektiv »Familie« eine große Bedeutung

präsentiert und dis-kutiert werden sowie zu einer Verstärkung der Forschungs- und Kooperationsbeziehungen zwischen den beteiligten Hochschulen beitragen. Eine zweite Förderphase von 2015 bis 2018 ist bereits in Planung. Die Stärke des Forschungskollegs beruht auch darauf, dass die Hochschule Osnabrück in der Gesundheits-, Pflege- und Hebammenwissenschaft zu den Taktgebern in Deutschland zu zählen ist. Die Hochschule wird entsprechend auf der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz geführt. Durch ihre mehrjährige Arbeit in einem Verbundprojekt zum Versorgungskonzept Hebammenkreisaal hat die Hochschule wichtige Impulse in der geburtsähnlichen Versorgung in Deutschland gesetzt.

KONTAKT Hochschule Osnabrück Prof. Dr. Bernd Lehmann, Vizepräsident für Forschung und Transfer, b.lehmann@hs-osnabrueck.de, www.hs-osnabrueck.de/forschung

